

Lagebericht

Gliederung		Seite
A	Geschäft und Strategie	
1.	Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung	2
2.	Die geschäftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Stadtsparkasse Magdeburg	4
2.1	Geschäftsvolumen und Bilanzsumme	4
2.2	Entwicklung im Kundenkreditgeschäft	4
2.3	Forderungen an Kreditinstitute	5
2.4	Eigene Wertpapiere	5
2.5	Beteiligungen und Sonstige Vermögensgegenstände	5
2.6	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5
2.7	Kundeneinlagen, Kundenwertpapiere und Verbundgeschäft	5
2.8	Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung	6
3.	Produkt- und Sortimentspolitik	6
4.	Personalbereich	6
B	Darstellung und Analyse der Lage	
1.	Vermögenslage	7
2.	Finanzlage	7
3.	Ertragslage	8
4.	Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der Sparkasse	9
C	Chancen- und Risikobericht	
1.	Risikoorientierte Steuerung der Sparkasse	9
1.1	Grundlagen des Risikomanagements	9
1.2	Organisation des Risikomanagements	10
1.3	Risikostrategie	11
1.4	Risikotragfähigkeit	12
1.5	Risikomanagement	12
1.5.1	Adressenausfallrisiken	12
1.5.2	Steuerung der Einzeladressrisiken	13
1.5.3	Marktpreisrisiken	15
1.5.4	Liquiditätsrisiken	16
1.5.5	Operationelle Risiken	17
1.5.6	Sonstige Risiken	17
1.6	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	17
D	Prognosebericht	18
E	Nachtragsbericht nach § 289 Abs. 2 HGB	20

A Geschäft und Strategie

1. Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft setzte ihre bereits 2009 begonnene Erholung im Jahre 2010 fort. Die weltweite Rezession wurde damit schneller als erwartet überwunden. Allerdings vollzog sich der Aufschwung nicht gleichmäßig. Insbesondere von China und weiteren, schon vor der Krise stark wachsenden Volkswirtschaften im asiatischen Raum, gingen starke Wachstumsimpulse aus, die in exportorientierten Ländern die wirtschaftliche Entwicklung belebten.

Deutschland profitierte im abgelaufenen Jahr von diesen Entwicklungen im besonderen Maße. Allerdings hatte es zuvor aufgrund seiner hohen Abhängigkeit vom Außenhandel einen großen Rückschlag hinnehmen müssen. Das realwirtschaftliche Wachstum in Höhe von 3,6 Prozent stellt eine beachtliche Leistung dar. Der entscheidende Impuls für das Wachstum kam einmal mehr vom Export. Dabei kommt Deutschland zugute, das es über eine vergleichsweise starke Industrieproduktion mit Schwerpunkten im Maschinen- und Automobilbau verfügt. Die Produkte dieser Branchen sind gerade in den dynamisch wachsenden Schwellenländern gefragt. Die Ausfuhr dorthin hat ihr Vor-Rezessions-Niveau bereits 2010 überschritten.

In vielen Industrieländern verlief die Erholung allerdings bisher sehr zaghafte. Die Länder, die aufgrund einbrechender Immobilienmärkte und einer zu hohen privaten und/oder öffentlichen Verschuldung in die Krise geraten sind, leiden noch immer unter dem Bereinigungsprozess dieser strukturellen Lasten. Hier zeigt sich, dass die Rezession nicht in erster Linie ein konjunkturelles Problem war und ist, sondern fundamentalere Gründe hat.

In der zweiten Jahreshälfte hat sich auch die Inlandsnachfrage erholt. Von dem oben dargestellten Gesamtwachstum gehen 2,5 Prozentpunkte auf das Anspringen der Binnenkonjunktur zurück. Sowohl der private Konsum als auch die Investitionstätigkeit sind gestiegen. Das Produktionsniveau vor der Rezession ist bisher noch nicht wieder erreicht. Aber offenbar haben die Rezession und der Strukturwandel die bestehenden Kapitalstöcke qualitativ so weit erschüttert, dass neue Ausrüstungen für die Aufstellung im neuen Aufschwung nötig sind.

Der konjunkturelle Aufwärtstrend in den strukturbestimmenden Wirtschaftszweigen des Landes Sachsen-Anhalts hält auch in 2010 an. Der Gesamtindex des Konjunkturklimas erreichte zum Ende 2010 wieder das Vorkrisenniveau. Diese Entwicklung dürfte den strukturellen Aufholprozess nach dem Einbruch der Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 weiter beschleunigen. Die Investitionsbereitschaft hat – über alle Branchen betrachtet – erfreulicherweise weiter zugenommen. Die Unternehmen vermelden wieder Zuwächse. Insbesondere die Auslandsaufträge haben deutlich angezogen. Dieses Auftragsplus wird zum überwiegenden Teil bei den Investitions- und den Konsumgüterherstellern generiert. Das ist ein Zeichen dafür, dass der Aufschwung der Industriekonjunktur an Stabilität und Breite gewonnen hat. Das Konjunkturklima im Baugewerbe hat sich insgesamt leicht aufgehellt, wenngleich die Aufträge zum Jahresende – wohl bedingt durch den frühen Wintereinbruch – leicht zurückgegangen sind.

Im 1. Halbjahr 2010 lag das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes in Sachsen – Anhalt bei 2,5 Prozentpunkten. Deutschland sowie die neuen Bundesländer ohne Berlin verzeichneten Zuwächse von 4,0 bzw. 3,0 Prozent. Allerdings sank das Bruttoinlandsprodukt im vergleich-

baren Vorjahreszeitraum um 5,6 Prozent und damit weniger stark als in Deutschland (- 6,8 Prozent).

Der private Konsum konnte 2010 real 0,5 Prozent zulegen. Die Sparquote als Anteil der privaten Ersparnis am verfügbaren Einkommen der Haushalte lag 2010 insgesamt bei 11,4 Prozent. Das sind 0,3 Prozent mehr als im Vorjahr.

Eine Stütze der im Jahresverlauf gestiegenen Konsumfreudigkeit war der gut laufende Arbeitsmarkt. Mit 40,5 Millionen Erwerbstätigen waren 2010 so viele Menschen in der deutschen Wirtschaft tätig wie noch nie zuvor. Die Arbeitslosenquote für Gesamtdeutschland beträgt 7,7 Prozent.

Auch in Sachsen-Anhalt entwickelte sich der Arbeitsmarkt positiv. Die Zahl der Arbeitslosen im Geschäftsgebiet der Stadtsparkasse Magdeburg ist rückläufig. Die Arbeitslosenquote beträgt 10,4 Prozent.

Gegenüber dem Dezember 2009 betrug die Inflationsrate in Sachsen – Anhalt 1,8 Prozent.

Bundesweit stiegen die Preise im Vergleichszeitraum um 1,7 Prozent. Im Euroraum betrug der Preisanstieg 2,2 Prozent. Aus Sicht der Europäischen Zentralbank lag diese Steigerung im Zielkorridor. Dennoch befindet sich die Geldpolitik in einer schwierigen Situation. Im europäischen Kontext ist die Finanz- und Wirtschaftskrise noch immer nicht überwunden. Der bereits angekündigte Ausstieg aus der großzügigen Geldversorgung seitens der Zentralbank wurde deshalb nur teilweise vollzogen. Viele Kreditinstitute – insbesondere in den Ländern der sogenannten PIIGS-Staaten – sind bei der Liquiditätsversorgung auf diese Refinanzierungsquelle angewiesen. Die zum Jahresende 2010 anziehenden Inflationsraten verlangen eine sensible Steuerung der Geldmenge und der Zinssätze auf dem Geldmarkt, um einerseits die Krise nicht erneut zu verschärfen, andererseits dafür Sorge zu tragen, dass die Inflation nicht weiter steigt. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Europäische Zentralbank zur Stabilisierung des Kapitalmarktes im erheblichen Umfang Staatsanleihen von Euro-Krisenländern aufgekauft hat.

Das starke wirtschaftliche Wachstum in Deutschland hat die Finanzausstattung der öffentlichen Hand deutlich verbessert. Die sich im Jahresverlauf 2010 bereits deutlich erholenden Steuereinnahmen haben eine größere Neuverschuldung verhindert. Die Finanzierungslücke der öffentlichen Haushalte blieb nicht zuletzt wegen der guten Arbeitsmarktlage deutlich unter den ursprünglichen Budgetplanungen. Allerdings sind im Zuge von „Rettungsmaßnahmen“ – sei es für Banken oder den Euro-Rettungsschirm – erhebliche potentielle Lasten eingegangen worden.

Die Zinsentwicklung am Geld- und Kapitalmarkt war nicht durch einen einheitlichen Trend geprägt. Der 3-Monats-EURIBOR hat von 0,7 Prozent zum Jahresbeginn auf 1,0 Prozent zum Jahresende zugelegt. Abgekoppelt von dieser Entwicklung ging der Zinssatz für zehnjährige Swapgeschäfte von 3,6 Prozent auf 3,3 Prozent zum Jahresende zurück, so dass sich eine flachere Zinsstrukturkurve herausbildete. Unterjährig entwickelten sich insbesondere die langfristigen Zinsen bis August rückläufig. Danach ist ein deutlicher Zinsanstieg zu verzeichnen, der mittlerweile das Ausgangsniveau 2010 überschritten hat.

Die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt Magdeburg ist im Vergleich zum Ende des Vorjahres wieder leicht angestiegen.

Die Landeshauptstadt Magdeburg zeichnet sich durch eine hohe Wettbewerbsdichte im Finanzsektor aus. Mit ca. 120.000 Kundenverbänden im Privatkundenmarkt und 10.000 Verbänden im Firmenkundenmarkt ist die Stadtsparkasse Magdeburg weiterhin Marktführer in der Landeshauptstadt. Die Stadtsparkasse konnte im Wettbewerb von dem Kundeninteresse an klassischen Sparkassenprodukten profitieren.

Das gestiegene Preisbewusstsein führt tendenziell zu einer höheren Wechselbereitschaft der Kundschaft. Die abnehmende Kundentreue zeigt sich in der hohen Anzahl Zweit- und Nebenbankverbindungen. Die Bedeutung von Internetbanken für einfache Bankprodukte bzw. des Internets als Informationsquelle nimmt weiterhin stetig zu. Allerdings hat bei den Kunden eine qualitativ hochwertige individuelle Beratung und eine gute Erreichbarkeit noch immer einen hohen Stellenwert und ist ein Wettbewerbsvorteil der Stadtsparkasse Magdeburg. Dabei profitieren die Sparkassen insgesamt von ihrem Geschäftsmodell, das sich in der Krise bewährt hat und das dem Sicherheitsbedürfnis der Kunden entgegen kommt.

2. Die geschäftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Stadtsparkasse Magdeburg

2.1 Geschäftsvolumen und Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Stadtsparkasse Magdeburg ist im Berichtsjahr um 10,4 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen und liegt zum Jahresende bei 1.925,0 Mio. EUR. Dies ist vornehmlich durch wachsende Kundeneinlagen einerseits und eine Reduzierung von Interbankverbindlichkeiten andererseits bedingt. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen) erhöhte sich um 24,3 Mio. EUR und beträgt zum Jahresende 2.072,4 Mio. EUR.

2.2 Entwicklung im Kundenkreditgeschäft

Das Kundenkreditvolumen konnte im Vergleich zum Vorjahr erhöht werden. Geringere stichtagsbezogene Inanspruchnahmen von Kreditlinien bei den Kommunalkrediten wurden durch Neugeschäfte, insbesondere mit unseren Firmen- und Geschäftskunden mehr als kompensiert. Im Privatkundenbereich waren Rückgänge aufgrund von Sondertilgungen zu verzeichnen.

Wir sind mit der Entwicklung im Kreditgeschäft mit unseren privaten Kunden im Hinblick auf den positiven Verlauf des Neugeschäftes bei den Baufinanzierungen und der Entwicklung des Konsumentenkreditgeschäftes zufrieden. Die Entwicklung im Firmenkundenbereich übertraf unsere Erwartungen.

Nachdem im Jahr 2009 das Volumen der Kreditbewilligungen im gewerblichen Kreditgeschäft um 6,0 Prozent rückläufig war, ist im Berichtsjahr wiederum eine signifikante Steigerung um 8,4 Prozent zu verzeichnen. Bei einer durchschnittlichen Abschnittsgröße von 103,0 TEUR lieferte das Neugeschäft in diesem Geschäftsbereich einen nennenswerten Beitrag zur Verbesserung der Granularität.

Die Entwicklung im Kundenkreditgeschäft entspricht den Rahmenbedingungen unserer Kreditrisikostategie und geht mit unseren Erwartungen konform.

2.3 Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich um 21,6 Mio. EUR auf 92,0 Mio. EUR verringert. Insbesondere die Festgeldanlagen bei anderen Kreditinstituten gingen zurück. Dieser Rückgang konnte teilweise durch eine Erhöhung der Tagesgeldanlagen kompensiert werden.

2.4 Eigene Wertpapiere

Die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ ist von 902,7 Mio. EUR auf 921,4 Mio. EUR gestiegen. Auch in 2010 haben wir freie Liquidität vornehmlich in festverzinsliche Anleihen und Schuldverschreibungen investiert.

Der unter der Position „Aktien und andere nichtfestverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesene Spezialfonds ist im Wesentlichen in Corporate Bonds, kleineren Positionen von Asset-Backed-Securities, Termingeldern und einer kapitalgarantierten Wandelanleihe investiert.

2.5 Beteiligungen und Sonstige Vermögensgegenstände

In unserem Beteiligungsportfolio sowie bei den sonstigen Vermögensgegenständen sind keine nennenswerten Veränderungen hinsichtlich des Bestandes zu verzeichnen.

2.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden um 49,0 Mio. EUR auf 60,5 Mio. EUR reduziert. Hauptursache hierfür ist die Fälligkeit von Refinanzierungen.

2.7 Kundeneinlagen, Kundenwertpapiere und Verbundgeschäft

Der Gesamtbestand der bilanzwirksamen Kundeneinlagen konnte im Vergleich zum Vorjahr um 45,7 Mio. EUR auf 1.735,6 Mio. EUR erhöht werden. Wir haben im Privatkundengeschäft die Kundeneinlagen weiter ausbauen können. Die Bestandsentwicklung in den einzelnen Positionen erfolgte recht unterschiedlich. So konnten die Bestände an Spareinlagen durch attraktive Angebote deutlich um 57,6 Mio. EUR erhöht werden. Die Bestände an Sichteinlagen haben sich auch in 2010 weiterhin zu Lasten der klassischen Sparkassenbriefe positiv entwickelt. Insgesamt ist ein Zuwachs bei dieser Einlagenart von 26,7 Mio. EUR zu verzeichnen. Der Bestand beläuft sich auf 884,3 Mio. EUR. Die Kunden legen tendenziell ihre Einlagen weiterhin sehr kurzfristig an.

Die Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern DekaBank, Öffentliche Versicherungen Sachsen-Anhalt, Deutsche Sparkassen Leasing AG & Co. KG, ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-AG sowie Ostdeutsche Landesbausparkasse AG hat sich im Jahr 2010 wiederum als eine stabile Säule unseres Vertriebs erwiesen. Im Wertpapiergeschäft konnten wir nicht an die Erfolge des Vorjahres anknüpfen. Aufgrund der weiterhin angespannten Lage auf dem Kapitalmarkt und einer reservierten Haltung gegenüber den Aktienmärkten bevorzugten unsere Kunden konservative Geldanlagen. Vor allem bei fälligen Wertpapieren wurde wegen fehlender sicherer höherverzinslicher Alternativen am Rentenmarkt auf kurzfristige Passivprodukte zurückgegriffen. Demzufolge konnten die von uns geplanten Provisionserträge nicht erreicht werden. Die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft sind gegenüber dem Vorjahr um 17,3 Prozent zurückgegangen. Zufrieden sind wir insbesondere mit dem Absatz von Produkten im Bereich der Altersvorsorge. Die erreichten Provisionen im Versicherungsgeschäft konnten deutlich um 23,3 Prozent gesteigert werden und liegen merklich über den Erwartun-

gen. Bei den Bausparverträgen musste ein Rückgang des Bausparvolumens um 11,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr hingenommen werden.

2.8 Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung

Aufgrund der intensiven Marktbearbeitung haben wir unsere Position als Marktführer in den traditionellen Geschäftsfeldern erfolgreich behauptet. Im Jahr 2010 ist es uns erneut gelungen, eine insgesamt zufriedenstellende Geschäftsentwicklung zu erreichen.

3. Produkt- und Sortimentspolitik

Im Mittelpunkt unserer Kundenberatung steht die ganzheitliche Kundenbetreuung nach dem Sparkassen-Finanzkonzept. Anhand dieses strukturierten Beratungsansatzes für alle Bedürfnisfelder, ob für den kurzfristigen Anlagebedarf, die umfassenden Vorsorgewünsche oder Finanzierungen im kurz- oder langfristigen Bereich, konnten wir mit wettbewerbsfähigen Produkten unseren Kunden geeignete Lösungen der Stadtparkasse Magdeburg und unserer Verbundpartner anbieten.

Interessante Mehrwerte wie Kundenveranstaltungen, Vorträge, vergünstigter Zugang zu kulturellen Angeboten, ergänzten zudem unsere Produkt- und Beratungsleistungen.

4. Personalbereich

Die Stadtparkasse Magdeburg beschäftigte zum 31.12.2010 insgesamt 480 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit lag die Mitarbeiterzahl auf dem gleichen Niveau wie im Jahr 2009. Rechnet man die mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vereinbarten Stunden auf Vollzeitstellen um, so ergibt sich ein deutlicher Anstieg von 410 Vollbeschäftigten auf 434 Beschäftigte. Diese Entwicklung ist auf den Auslauf des Haustarifvertrages zum 31.12.2009 zurückzuführen. Die zusätzlichen Mitarbeiterkapazitäten werden benötigt, um die erhebliche Mehrarbeit im Zusammenhang mit der Migration auf das System OSPlus der Finanz-Informatik zu bewältigen, die im Wesentlichen bis zum Ende des Jahres 2011 abgeschlossen wird. In den kommenden Jahren ist mit einem Rückgang des Mitarbeiterstandes zu rechnen, da mit 46 Mitarbeitern Altersteilzeitverträge abgeschlossen wurden.

Die Ausbildungsquote war im Jahr 2010 leicht rückläufig und betrug 5,6 Prozent (Vorjahr 6,7 Prozent). Vor dem Hintergrund der zahlreichen Altersteilzeitverträge aber auch um unserer Verantwortung als einem der größten Arbeitgeber in Magdeburg gerecht zu werden, wird eine Erhöhung der Ausbildungsquote in den nächsten Jahren angestrebt. Besonders erwähnen möchten wir, dass es unser Bestreben ist, allen Auszubildenden, die die Prüfung erfolgreich bestehen, einen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen. So werden im Januar 2011 6 Auszubildende einen Anstellungsvertrag bei der Stadtparkasse erhalten. Um die angebotenen Ausbildungsplätze besetzen zu können, werden wir in der Zukunft unser Angebot an Schülerinnen und Schüler mit einem mittleren Schulabschluss ausweiten.

Neben der qualifizierten Ausbildung liegt das Hauptaugenmerk in unserer Personalarbeit auch weiterhin in der Förderung und Entwicklung unserer Mitarbeiter. Dazu werden wir im Zeichen des demografischen Wandels auch spezielle Angebote für erfahrene Mitarbeiter entwickeln und uns um familienfreundliche Arbeitsbedingungen bemühen.

B Darstellung und Analyse der Lage

1. Vermögenslage

Sämtliche Aktiva und Passiva der Bilanz wurden nach den gesetzlichen Vorschriften bewertet. Den erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen im erforderlichen Umfang Rechnung getragen.

Auf der Aktivseite ging der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute zu Gunsten der Eigenanlagen zurück. Mit 54,1 Prozent der Bilanzsumme bzw. 35,2 Prozent der Bilanzsumme nehmen die eigenen Wertpapiere sowie die Forderungen an Kunden weiterhin die bedeutendsten Positionen ein.

Auf der Passivseite stellt der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden unverändert mit 90,1 Prozent der Bilanzsumme den Hauptposten dar. Unsere Kunden präferierten bei ihren Anlageentscheidungen kurze Laufzeiten mit vergleichsweise attraktiven Konditionen.

Unsere attraktiven Angebote im Sparbereich wurden in 2010 wieder verstärkt nachgefragt.

Während die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve zum strengen Niederstwertprinzip erfolgte, sind die Wertpapiere des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten angesetzt worden.

Die Stadtparkasse Magdeburg verfügt neben den Reserven nach § 26 a KWG (a. F.) auch im angemessenen Maße über Vorsorgereserven nach § 340 f HGB. Diese werden nicht dem haftenden Eigenkapital zugeordnet.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB wurde im Geschäftsjahr um 11,5 Mio. EUR erhöht.

Zum Jahresende 2010 wird ein bilanzielles Eigenkapital von 94,3 Mio. EUR ausgewiesen. Ursächlich für die deutliche Erhöhung gegenüber dem Vorjahr sind Effekte aus der Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes. Daneben verfügt die Stadtparkasse Magdeburg über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Die Eigenmittel gemäß Solvabilitätsverordnung betragen zum Jahresende 2010 129,9 Mio. EUR. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel gem. § 10 KWG zur Summe der anrechnungspflichtigen Positionen übersteigt mit 14,9 Prozent am Jahresende wie auch im gesamten Geschäftsjahr den gesetzlichen Mindestwert von 8,0 Prozent deutlich. Wir schätzen ein, dass aufgrund der Kapitalausstattung der Stadtparkasse Magdeburg für künftige Geschäftsausweitungen eine solide Basis gegeben ist. Die Vermögensverhältnisse der Stadtparkasse Magdeburg sind geordnet.

2. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Stadtparkasse Magdeburg war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die bewährten Steuerungsinstrumente stellen eine laufende Überwachung und Disposition der Liquidität sicher. Zur Erfüllung der Mindestreserveverpflichtungen gegenüber der Europäischen Zentralbank wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die durch eine Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen ermittelte aufsichtsrechtlich geforderte Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung liegt per 31.12.2010 bei 4,95 und damit wie auch im gesamten Geschäftsjahr deutlich über der gesetzlichen Mindestnorm von 1,0.

Um kurzfristige Liquiditätsschwankungen auszugleichen, erfolgten Refinanzierungsgeschäfte am Geldmarkt. Zur Vermeidung von unerwarteten Liquiditätsengpässen kann stichtagsbezogen zusätzlich auf einen Bestand an frei verfügbaren und hochliquiden Wertpapieren in Höhe von 25,0 Mio. EUR zurückgegriffen werden. Daneben verfügen wir über eine angemessene Kreditlinie bei der zuständigen Landesbank.

Die Finanzlage der Stadtsparkasse Magdeburg ist geordnet. Beeinträchtigungen sind für die Zukunft nicht zu erwarten.

3. Ertragslage

Die Analyse der Ertragslage erfolgt vollständig auf der Grundlage des so genannten Sparkassen-Betriebsvergleichs. Damit ist gewährleistet, dass nach einem einheitlichen Schema berichtet wird. Der Sparkassen-Betriebsvergleich dient als externes Benchmarkingsystem der Sparkassenorganisation.

Zu den Komponenten der Ertragslage 2010 im Einzelnen:

Der **Zinsüberschuss** war gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mio. EUR auf 46,4 Mio. EUR leicht rückläufig. Die Zinsaufwendungen sanken in 2010 gegenüber dem Vorjahr signifikant um 9,1 Mio. EUR. Dadurch wurden die um 9,8 Mio. EUR sinkenden Zinserträge nahezu kompensiert. Zinsbedingt gingen die Erträge aus dem Kundenkreditgeschäft, insbesondere aus dem Privatkundenkreditgeschäft zurück. Auch die Zinseinnahmen aus den Anlagen bei institutionellen Geschäftspartnern waren weiterhin rückläufig. Aufgrund der steilen Zinsstruktur und der Nutzung von Fristentransformationseffekten lag der Zinsüberschuss über den Planansätzen.

Der **Provisionsüberschuss** liegt bei 13,2 Mio. EUR und war gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mio. EUR rückläufig. Der Planansatz wurde deutlich unterschritten. Ursächlich hierfür waren insbesondere stark rückläufige Provisionen im Wertpapiergeschäft.

Der **Verwaltungsaufwand** der Stadtsparkasse Magdeburg erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,5 Mio. EUR auf 38,9 Mio. EUR. Dies entspricht einer Steigerung von 1,92 Prozent auf 2,01 Prozent in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme und bewegt sich im Rahmen unserer Planungsannahmen. Die Personalkosten erhöhten sich in 2010 um 1,3 Mio. EUR. Bedingt ist dies insbesondere durch den Auslauf des Haustarifvertrages und tarifliche Anpassungen. Der Sachaufwand konnte nahezu konstant gehalten werden.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** reduziert sich gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Mio. EUR auf 21,1 Mio. EUR. Es bleibt zu konstatieren, dass sich das Betriebsergebnis vor Bewertung mit 2,0 Mio. EUR über dem Planansatz bewegt. Ursprünglich wurde ein noch stärkerer Rückgang des Zinsüberschusses und ein noch deutlicherer Anstieg der Personalkosten erwartet. Die Sachaufwendungen bewegten sich ebenfalls deutlich unter dem Planansatz.

Das **Bewertungsergebnis** hat sich gegenüber dem Vorjahr rückläufig entwickelt. Die Bewertungserfordernisse im Kreditgeschäft sind im Vorjahresvergleich deutlich geringer ausgefallen und bewegen sich aufgrund der Auflösung von Pauschalwertberichtigungen im positiven Bereich. Bedingt durch das Zinsniveau waren Bewertungskorrekturen im Wertpapierbestand in Höhe von 1,9 Mio. EUR erforderlich. Im Berichtsjahr konnte der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB signifikant erhöht werden. Weiterhin haben sich Bewertungserfordernisse im Rahmen von Grundstücksbewertungen bei eigenen Immobilien ergeben.

Das nahezu ausgeglichene **neutrale Ergebnis** beinhaltet ausschließlich Positionen, die dem ordentlichen Ergebnis nicht zuordenbar sind.

Das **Ergebnis vor Steuern** fällt mit 6,3 Mio. EUR bzw. 0,32 Prozent der Durchschnittsbilanzsumme merklich geringer als in 2009 aus.

Unter Berücksichtigung vorgenannter Komponenten sowie des Steueraufwandes verbleibt ein Jahresüberschuss von 1,6 Mio. EUR. Über die Verwendung des Jahresüberschusses erfolgt eine Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat.

Mit dem Gesamtbetriebsergebnis sind wir zufrieden.

4. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der Sparkasse

Die Vermögenslage der Stadtsparkasse Magdeburg ist geordnet. Die Kapitalausstattung ist als solide einzuschätzen.

Die Finanzlage ist ebenfalls geordnet. Die Zahlungsbereitschaft war im Berichtsjahr zu jeder Zeit gegeben. Wesentliche Liquiditätsrisiken sind aus der Bilanzstruktur nicht erkennbar.

Die Ertragslage ist zufriedenstellend. Die Cost-Income-Ratio verschlechterte sich von 60,3 Prozent in 2009 auf 65,1 Prozent in 2010.

Insgesamt beurteilen wir die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage als zufriedenstellend.

C Chancen- und Risikobericht

1. Risikoorientierte Steuerung der Sparkasse

1.1 Grundlagen des Risikomanagements

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals sind Kernfunktionen von Kreditinstituten. Daher wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung vom Vorstand der Stadtsparkasse Magdeburg ein Risikomanagementsystem installiert, das der Erkennung, der Bewertung, der Messung, dem Reporting, der Steuerung und der Kontrolle der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für operative und strategische Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Stadtsparkasse Magdeburg ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse.

Die Stadtsparkasse Magdeburg hält bezüglich ihrer festgelegten Strategien und implementierten Prozesse die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ein. Am 15.12.2010 wurde eine neue Fassung der MaRisk veröffentlicht und in Kraft gesetzt. Die sich daraus ergebenden zusätzlichen Anforderungen an Strategien, Risikotragfähigkeit, Stress-tests usw. sind erst bis zum 31.12.2011 vollumfänglich umzusetzen, so dass ein ausreichender Umsetzungszeitraum zur Verfügung steht.

Der Vorstand legt risikopolitische Leitlinien fest, die sich in der Risikostrategie sowie in den ihr untergeordneten Teilstrategien für die wesentlichen Risiken wiederfinden. Die Risikostrategie basiert auf der Geschäftsstrategie.

Das als Konsequenz aus den Erfahrungen der Finanzmarktkrise weiterentwickelte Risikotragfähigkeitskonzept wurde erfolgreich implementiert und weiterentwickelt.

Eine jährliche Überprüfung der Strategien dient der Sicherstellung der Konsistenz i. S. der MaRisk. Turnusmäßig erfolgte die Überprüfung der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie bzw. der Teilstrategien, die mit dem Verwaltungsrat erörtert und von ihm zur Kenntnis genommen wurden.

Bis zur Vorstandsebene ist eine funktionale und organisatorische Trennung von Marktverantwortung und Handel einerseits sowie Risikomanagement und Risikocontrolling andererseits etabliert.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden regelmäßig über alle wesentlichen Risiken sowie die aktuelle Risikosituation mittels strukturierter Risikoberichte informiert. Ereignisse von wesentlicher Bedeutung werden im Rahmen von Ad-hoc-Meldungen unverzüglich an den Vorstand übermittelt.

Zur Ad-hoc-Berichterstattung an den Verwaltungsrat bei gravierenden risikorelevanten Ereignissen wurde ein Verfahren implementiert. Für alle Prozesse des Risikomanagements sind aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen sowie entsprechende Notfall- und Wiederanlaufpläne vorhanden.

Um den Anforderungen sich kontinuierlich verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passt die Stadtsparkasse Magdeburg die Strategien, Verfahren sowie aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an.

1.2 Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand ist für die Umsetzung der festgelegten risikopolitischen Leitlinien zuständig und trägt damit die Verantwortung für die Risikosteuerung und -überwachung der Stadtsparkasse Magdeburg.

Zur ganzheitlichen Steuerung der Risiken auf Gesamtbankebene hat der Vorstand verschiedene Ausschüsse etabliert, die zum einen als Entscheidungsgremien für Anlageentscheidungen sowie Fragestellungen zu Risiken dienen und zum anderen die Einhaltung der festgelegten risikopolitischen Leitlinien sicherstellen.

Anlageausschuss

Der Anlageausschuss beschließt entsprechend der „Geschäftsordnung für den Anlageausschuss“ Maßnahmen zur Steuerung der Marktpreis-, Liquiditäts- und den damit verbundenen Adressenrisiken. Grundlage sind die in den Strategien sowie im Risikohandbuch dazu getroffenen Regelungen. Das Auftreten hoher (Credit-)Spreads hat zur ergänzenden Abbildung des Spreadrisikos in den Berichten des Anlageausschusses und wegen Überlappung zu Bonitäts- und Adressenausfallrisiken in den Berichten des Kreditfachausschusses geführt. Zudem wurde der Teilnehmerkreis des Anlageausschusses u. a. um Mitglieder des Kreditfachausschusses erweitert, die spezielles Know-how zu Adress- und Bonitätsrisikosteuerung im Depot A besitzen. Insgesamt kann die Stadtsparkasse Magdeburg auf ein differenziertes Konzept zum Risikofrühwarnsystem im Depot A zurückgreifen.

Kreditfachausschuss

Der Kreditfachausschuss beschließt entsprechend der „Geschäftsordnung für den Kreditfachausschuss“ Maßnahmen zur Steuerung der Adressenrisiken und des Kreditgeschäftes

aus Kundengeschäft und Depot A. Grundlage sind die in den Strategien sowie im Risikohandbuch dazu getroffenen Regelungen.

Risikoausschuss

Der Risikoausschuss dient entsprechend der „Geschäftsordnung für den Risikoausschuss“ der Wahrung der Aktualität des Risikohandbuches, der regelmäßigen Überprüfung sowie Weiterentwicklung und Einschätzung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems und der Vorbereitung von Entscheidungen über notwendige organisatorische Veränderungen des Risikomanagementsystems.

Die Organisationseinheit Risikoüberwachung in der Abteilung Unternehmenssteuerung/Kommunikation ist eine aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit. Sie hat die Funktion, in Zusammenarbeit mit den risikoartenverantwortlichen Organisationseinheiten, die Adressen-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie die operationellen und sonstigen Risiken zu identifizieren, zu messen, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten.

In der Organisationseinheit Kreditsekretariat - Kreditcontrolling, ebenfalls aufbau- und ablauforganisatorisch unabhängig von den geschäftsverantwortlichen Bereichen, sind weitere Funktionen im Rahmen des Adressenrisikomanagements angesiedelt (bspw. Einführung und Administration der Ratingprozesse, des Frühwarnsystems Kundenkreditgeschäft und Depot A sowie Schnittstelle zur Organisationseinheit Risikoüberwachung im Rahmen der Berichterstattung).

Die interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Stadtsparkasse Magdeburg. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde. Er bildet die Grundlage, auf derer die interne Revision alle Betriebs- und Geschäftsabläufe prüft und bewertet.

1.3 Risikostrategie

Die Risikostrategie bestimmt den Umgang mit den identifizierten wesentlichen Risiken, die im Detail in Teilstrategien bzw. dem Risikohandbuch der Sparkasse festgeschrieben sind.

Mit Hilfe der installierten Limite und der Kontrolle ihrer Einhaltung soll das Vermögen der Stadtsparkasse Magdeburg geschützt werden. Bei Aktivitäten in neuen Produkten oder neuen Märkten werden angemessene Analysen hinsichtlich organisatorischer Umsetzbarkeit, rechtlicher Konsequenzen und deren Risikogehalt durchgeführt.

Die Stadtsparkasse Magdeburg strebt eine effiziente und leistungsfähige technisch-organisatorische Ausstattung der Arbeitsplätze an. Diese ist eng verbunden mit dem IT-Sicherheitsmanagement bzw. den Regelungen der Ordnungsmäßigkeit und Prüfung der Datenverarbeitung. Regelmäßige Notfalltests zeigen die Funktionsfähigkeit der Systeme. Als Folge der Fusion der beiden zentralen Rechenzentren der Sparkassen Finanzgruppe – der Finanz IT und Sparkassen Informatik zur Finanz Informatik – in 2008 erfolgt für die Stadtsparkasse Magdeburg beginnend in 2010 im Rahmen eines umfangreichen und das gesamte Unternehmen umfassenden Projektes eine IT-Systemmigration. Damit sind umfangreiche Veränderungen an der technisch-organisatorischen Ausstattung verbunden. Vor dem Hintergrund der Komplexität des Projektes ergeben sich zwar höhere jedoch als beherrschbar einzustufende Risiken.

1.4 Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der vierteljährlich durchzuführenden Risikotragfähigkeitsanalyse wird das Risikodeckungspotential der Stadtsparkasse Magdeburg ermittelt. Ziel ist es, sicher zu stellen, dass die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen wesentlichen Risiken jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotential abgedeckt sind. Die Stadtsparkasse Magdeburg setzt ein auf periodische Sichtweise basierendes Risikotragfähigkeitskonzept ein und hat festgelegt, dass der Risikofall 1 die führende Limitierungsdimension darstellt. Hieraus ergibt sich die Gewährleistung der operativen Geschäftstätigkeit der Stadtsparkasse Magdeburg („Going Concern“). Als Risikodeckungsmasse werden das geplante Geschäftsergebnis vor Steuern, der Mindestgewinn und aufsichtsrechtliche Reserven (Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und § 26a KWG (a. F.)) bereitgestellt. Das überarbeitete Risikotragfähigkeitskonzept der Stadtsparkasse Magdeburg wird ab 2010 angewendet. Die Einhaltung des Plans unterliegt einem monatlichen Monitoring, die negative Abweichung vom Plan führt im Sinne der Risikodefinition zu einer Inanspruchnahme von Risikolimiten. Die Limitierung dient der Absicherung im Risikofall 1 mit einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent. Darüber hinaus wird die Absicherung einer Mindestkernkapitalquote von 6,0 Prozent bei einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent kalkuliert. Zusätzlich zur Jahresendbetrachtung erfolgt im Jahresverlauf die Risikomessung rollierend auf einem 1-Jahres-Horizont.

In Anlehnung an die Vorgaben der MaRisk wurden zum Bilanzstichtag entsprechende Stresstests für die wesentlichen Risiken durchgeführt. Die Ergebnisse wurden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit angemessen berücksichtigt. Die gesamthausbezogene Beurteilung kommt zu dem Resultat, dass sich auf Basis der Stresstest-Ergebnisse keine gefährdende Risikolage und damit aktive Steuerungsimpulse ergeben.

1.5 Risikomanagement

1.5.1 Adressenrisiken

Mit dieser Risikoart wird zum einen die Gefahr bezeichnet, dass sich die Güte und Qualität des Vertragspartners (negativ) verändert und zum anderen, dass vertraglich zugesicherte Leistungen von Vertragspartnern teilweise oder vollständig ausfallen. Adressenrisiken können durch eine effiziente Kreditwürdigkeitsprüfung und die Hereinnahme von Sicherheiten deutlich verringert bzw. begrenzt werden.

Unter den Adressenrisiken werden in der Stadtsparkasse Magdeburg die Verlustrisiken subsumiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners (z. B. in Folge einer Insolvenz) verursacht werden.

Adressenrisiken umfassen in der Stadtsparkasse Magdeburg die folgenden, als für sie bedeutend eingestuft, Risikoarten:

- das **Kreditrisiko**, also mögliche Wertverluste, die durch die Zahlungsunfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen,
- das **Länder- bzw. Transferrisiko**, das bei grenzüberschreitenden Zahlungen infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder der Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Staates entstehen kann,

- das **Kontrahentenrisiko**, das durch den Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen (Wiedereindeckungsrisiko) oder die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen (Abwicklungsrisiko) entstehen kann,
- das **Emittentenrisiko**, das aus der Gefahr resultiert, dass verbrieft Forderungen sowie aus ihnen bestehende Zinsansprüche vom Schuldner der Forderung (Emittent) nicht zurückgezahlt bzw. gezahlt werden sowie
- das **Beteiligungsrisiko**, das die Stadtsparkasse Magdeburg für potentielle Verluste definiert, die aus der Bereitstellung von Aktiva als Eigenkapital an Dritte entstehen können.

Die Stadtsparkasse Magdeburg steuert ihr Adressenrisiko auf der Grundlage der vom Vorstand mindestens einmal jährlich überprüften Kreditrisikostategie, die mit dem Verwaltungsrat erörtert wird.

1.5.2 Steuerung der Einzeladressrisiken

Kreditbewilligungs- und Zusageverfahren

Die organisatorischen Richtlinien für das Kreditgeschäft der Stadtsparkasse Magdeburg beinhalten detaillierte Vorgaben für alle Kreditgeschäfte, wie z. B. Bearbeitungsgrundsätze. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner auf der Grundlage einer Kreditwürdigkeitsprüfung und der Hereinnahme von Sicherheiten begrenzt. Kreditgenehmigungen unterliegen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Bewilligung von Kreditgeschäften autorisiert sind.

Scoring und Rating

Im Konsumentenkreditgeschäft basiert die Kreditvergabe auf den Ergebnissen eines statistischen Punktebewertungsverfahrens (Scoring) und auf Genehmigungsrichtlinien. Im Kreditgeschäft mit Unternehmenskunden wird der Prozess der Kreditentscheidung und der Konditionsgestaltung durch interne Ratings unterstützt. Die Adressenrisiken aus Handelsgeschäften werden auf Basis der Ratings externer Agenturen und interner Bewertungen ermittelt und mit Hilfe von Kreditentscheidungen über Kontrahenten- und Emittentenlimite begrenzt.

Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren

Bei größeren Krediten erfolgt eine Überwachung der Risiken durch regelmäßige Bonitätsprüfungen. Die Risikohöhe wird durch Einzelkrediteinräumung oder durch Limite für die Kreditnehmer sowohl für Kontrahenten als auch für Emittenten begrenzt und in Datenverarbeitungssystemen erfasst und kontrolliert. Die Kontrollen werden entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben vom marktunabhängigen Bereich und bei Handelsgeschäften zusätzlich von der Abwicklung durchgeführt.

Es wurde ein Kreditüberwachungsprozess implementiert, durch den Privat- und Unternehmenskunden mit Krediten, die mit erhöhtem Risiko behaftet sind, anhand bestimmter Risikoindikatoren identifiziert werden. Die frühzeitige Erkennung eines zunehmenden Kreditausfallrisikos anhand von Risikoindikatoren erleichtert es, gegebenenfalls eine Intensivbetreuung des Engagements bzw. eine Kreditabwicklung einzuleiten und Kreditrisikovorsorge zu tref-

fen. Ein entsprechender Prozess zur Risikofrüherkennung bei Emittenten und Kontrahenten erhöht die Handlungsfähigkeit und unterstützt die Risikosteuerung.

Kreditrisikoversorge

Die Risikoversorge im Kreditgeschäft beinhaltet Einzelwertberichtigungen, Zinsausfallkorrekturposten und Wertberichtigungen für latente Risiken (Pauschalwertberichtigungen) sowie Vorsorgereserven nach § 340 f HGB.

Auf der Basis von aus dem Ratingsystem abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten werden in regelmäßigen Abständen unterjährig Analysen des Risikoversorgebedarfs im Kundenkreditgeschäft auf Portfolioebene vorgenommen. Zusätzlich werden Abschläge auf die Sicherheitenbewertungen im Hinblick auf Zerschlagungsgesichtspunkte vorgenommen.

Portfoliosteuerung

Mit ihrem risikostrategischen Ansatz zielt die Stadtsparkasse Magdeburg bezüglich der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios auf ein ausgewogenes Adressenrisikoportfolio.

Die Portfoliosteuerung beruht im Wesentlichen auf den Vorgaben der Kreditrisikostrategie. Eine Auswertung des adressenrisikobehafteten Portfolios einschließlich Wertpapieranlagen erfolgt unter anderem mit Modellrechnungen.

Es wird vierteljährlich ein erwarteter Verlust sowie ein Credit-Value-at-Risk ermittelt. Mit der Weiterentwicklung der Systeme, den Parameteranpassungen auf Basis stabiler Zeitreihen, insbesondere bei den Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie Anpassungen bei Scoring- und Ratingtools, weisen die Ergebnisse mittlerweile eine ausreichende Stabilität aus, so dass eine Limitierung des Adressenrisikos auf Portfolioebene über diese Instrumente möglich ist. Sie lassen zudem Rückschlüsse auf Konzentrationsrisiken bei Kreditnehmern aus Branchen- und Größenklassen sowie Ratingzugehörigkeit zu, welche die Vorgaben der Kreditrisikostrategie untermauern.

Die Darstellung der aktuellen Risikolage erfolgt in einem quartalsmäßigen Reporting, das im Kreditfachausschuss diskutiert wird und Basis für Maßnahmen zur Risikosteuerung ist. Insgesamt wird das Adressenrisiko als wesentlich, aber tragbar bewertet. Die Stadtsparkasse Magdeburg verfügt zum 31. Dezember 2010 in geringem Umfang über griechische Staatsanleihen sowie gedeckte irische Anleihen, in deren Kursen sich hohe implizite Ausfallwahrscheinlichkeiten widerspiegeln. Von einem Totalausfall gehen wir derzeit auch vor dem Hintergrund der installierten Sicherungssysteme nicht aus. In diesem Zusammenhang wird auf die Darstellung zum Marktpreisrisiko verwiesen. Vor dem Hintergrund der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stadtsparkasse Magdeburg und der relativ geringen Höhe des Engagements gehen wir davon aus, dass sich aus diesen Anlagen keine wesentliche Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse ergeben wird. Eine risikoorientierte Zusammenfassung des Kreditrisikoberichts einschließlich einer Gesamtbeurteilung erhält der Verwaltungsrat. Die Verfahren der Ad-hoc-Information wurden ausgebaut und der Verwaltungsrat in den Kreis der Adressaten aufgenommen.

1.5.3 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen die Gefahr von möglichen Ertragseinbußen durch zukünftige nachteilige Veränderungen von Marktpreisen (Zinsänderungsrisiko, Aktienkursrisiko, Opti-

onsrisiko und Spreadrisiko). Zusätzliche Marktpreisrisiken liegen in den Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist. Neben den genannten traditionellen Marktpreisrisiken wird auch das Risiko aus Immobilieninvestments betrachtet.

Das Zinsänderungsrisiko stellt für die Stadtsparkasse Magdeburg das bedeutendste Marktpreisrisiko dar. Risikoerhöhende Veränderungen der Zinsstruktur spiegeln sich nach handelsrechtlicher Betrachtung in einer Reduzierung der Zinsspanne, dem wichtigsten Ergebnisbeitrag für die Sparkasse, sowie in einer Erhöhung der Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio wider.

Unter Berücksichtigung aller zinstragenden Geschäfte und unter Anwendung des Elastizitätenkonzeptes erfolgt in periodischer Betrachtung die Ermittlung des Zinsspannenrisikos. Mögliche Auswirkungen von Zinsszenarien werden auf Basis der Erkenntnisse des DSGV-Projektes „Typische Zinsszenarien und Dispositionskonzept“ sowie auf Basis institutsindividueller Szenarien regelmäßig simuliert und berichtet. Bezüglich der Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio erfolgt eine tägliche Berichterstattung. Ergänzend wird das Zinsänderungsrisiko über den Value-at-Risk mittels der modernen historischen Simulation quantifiziert. Hierbei werden historische Änderungen der Zinsstrukturkurve auf das aktuelle Portfolio für die Zukunft simuliert.

Der aufsichtsrechtliche Basel II-Koeffizient zur Messung der barwertigen Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch liegt zum Stichtag 31.12.2010 unterhalb der Meldegrenze gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 14 i. V. m. § 25 a Abs. 1 Satz 7 KWG und unterhalb des internen Limits.

Das Spreadänderungsrisiko in den Eigenanlagen wird über den Value-at-Risk mittels der modernen historischen Simulation quantifiziert. Hierbei werden historische Spreadänderungen der jeweiligen Ratingklassen auf das aktuelle Portfolio für die Zukunft simuliert. Spreadrisiken geht die Sparkasse zur Erzielung von Zusatzerträgen in Abhängigkeit von der Risikotragfähigkeit ein.

Gegenüber 2009 stieg das Spreadniveau insgesamt wieder deutlich an. Vor dem Hintergrund des hohen Diversifizierungsgrades waren wesentliche Auswirkungen auf das handelsrechtliche Bewertungsergebnis Wertpapiere durch Spreadveränderungen lediglich in Einzelfällen zu beobachten. Insbesondere eine Reihe von Staaten des Euro-Währungsraumes, beispielsweise die sogenannten PIIGS-Staaten, zeigten eine entsprechende Entwicklung, wobei die nationalen Banken in der Regel ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurden. Dies führte zu Kursrückgängen bei den betroffenen Papieren. Zunächst rückte Griechenland auf Grund der hohen Staatsverschuldung in den Focus. In der Folge gerieten weitere Staaten wie Portugal, Irland und Spanien unter Druck, wobei die jeweilige Staatsverschuldung sowie Belastungen aus den nationalen Bankensystemen im Mittelpunkt der differenzierten Betrachtungen standen. Insbesondere das im Mai von der EU und dem IWF beschlossene 750-Milliarden-Paket zur Stützung des Euros, aber auch die robuste Entwicklung der deutschen Wirtschaft führte zu einer teilweisen und temporären Beruhigung der Märkte, verhinderte aber nicht ein weiter steigendes Spreadniveau. Im Portfolio der Stadtsparkasse Magdeburg befinden sich zum 31. Dezember 2010 auch vor dem Hintergrund des auf Diversifikation ausgelegten Limitsystems lediglich in geringem Umfang Wertpapiere, die von diesen Entwicklungen betroffen sind. Vor dem Hintergrund der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stadtsparkasse Magdeburg sowie der bereits berücksichtigten Wertberichtigungen gehen wir davon aus, dass sich aus diesen Anlagen keine wesentliche Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse ergeben wird.

Im täglichen Bericht (Tagesreport MaRisk) wird das Marktpreisrisiko ebenfalls nach der Value-at-Risk-Methode gemessen (Konfidenzniveau 95 Prozent, Haltedauer 1 Jahr). Die Limite resultieren aus der Überprüfung der Risikotragfähigkeit und werden korrespondierend nach übereinstimmender Methode abgeleitet.

Immobilieninvestments weisen einen geringen Strukturanteil in unseren Eigenanlagen auf. Das Risiko des Immobilieninvestments wird aufgrund der geringeren Volatilität quartalsweise gemessen. Ziel der Anlage ist die Ertrags- und Risikodiversifizierung in Abhängigkeit von der Risikotragfähigkeit.

Das Risiko aus Optionen im Kundengeschäft findet sich nur in bestimmten Positionen wieder. Optionsausübungen werden maßgeblich von der zukünftigen Zinsentwicklung beeinflusst und vom Kunden teilweise - nicht berechenbar - ausgeübt. Mögliche Auswirkungen auf die Ertragslage werden im Zinsspannenrisiko berücksichtigt und darüber in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung eingebunden. Das Risiko wird eingegangen, um die Vertriebsleistung zu unterstützen. Insgesamt wurden die Marktpreisrisiken als wesentlich, aber tragbar bewertet. Die zuständigen Gremien werden regelmäßig informiert (Anlageausschuss, Vorstand, Verwaltungsrat). Bei erhöhten, festgelegten Limitausschöpfungen im täglichen Report werden Eskalationsverfahren in Gang gesetzt.

1.5.4 Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko im engeren Sinne versteht die Stadtsparkasse Magdeburg das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können. Um dem entgegenzuwirken, wird auf Grundlage der aktuellen Liquiditätsausstattung und den zukünftig erwarteten Liquiditätszuflüssen sowie Liquiditätsabflüssen eine Zahlungsstrombilanz erstellt. Diese spiegelt zunächst die Erwartungswerte aus der mittelfristigen Unternehmensplanung wider. Auf dieser Basis werden zusätzliche Risikoszenarien mit unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten als Abweichung vom Erwartungswert definiert. Dadurch kann frühzeitig ein Liquiditätsbedarf erkannt werden. Durch den Einsatz eines zweidimensionalen Limitsystems sollen Steuerungsimpulse mit dem Ziel der Sicherstellung der mittel- und langfristigen Zahlungsfähigkeit aufgezeigt werden. Bei der Festlegung der Schwellenwerte ist die Möglichkeit der Beschaffung von Liquidität am Interbankenmarkt nicht eingeflossen.

Die Einhaltung der Liquiditätsverordnung und damit die Bereitstellung ausreichender kurzfristiger Liquidität waren zu jeder Zeit gewährleistet. Das Liquiditätsrisiko wird als wesentlich, aber tragbar bewertet. Die Überprüfung der Einhaltung der Schwellenwerte erfolgt quartalsmäßig für das operative Liquiditätsrisiko und halbjährlich für das strategische Liquiditätsrisiko. Bei besonderen Ereignissen greifen Verfahren der Ad-hoc-Berichterstattung.

1.5.5 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken umfassen all diejenigen Gefahren, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten und unmittelbar oder mittelbar zu Verlusten führen. Diese Definition schließt rechtliche Risiken mit ein und entspricht dem aufsichtsrechtlichen Verständnis.

Die mit der **Schadensfalldatenbank** geschaffene Transparenz erlaubt detaillierte Analysen von schlagend gewordenen operationellen Risiken. Die Ergebnisse der Analysen können in die Planung präventiver Maßnahmen integriert werden.

Wesentliche Elemente zur Steuerung des operationellen Risikos sind die IT-Strategie, deren Umsetzung in ein Projekt zum IT-Sicherheitsmanagement eingebettet wurde, die Personalstrategie sowie das Notfallhandbuch. Dieses dokumentiert für zeitkritische bzw. wesentliche Prozesse der Stadtsparkasse Magdeburg geeignete Maßnahmen, um mögliche Schäden zu begrenzen. Der Regelkreis der Steuerung der operationellen Risiken im Einzelnen hat seinen Niederschlag im Risikohandbuch gefunden, wo die zur Identifikation, Bewertung zum Reporting, zur Steuerung und Kontrolle einzelner Risikoarten festgelegten Vorgehensweisen dokumentiert sind.

Gravierende Verluste aus dieser Risikokategorie sind im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht eingetreten, weshalb dieses Risiko als vertretbar eingestuft wird. Über die operationellen Risiken wird einmal jährlich umfassend berichtet. Daneben existieren Verfahren zur Ad-hoc-Berichterstattung.

1.5.6 Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken, Adressenrisiken sowie den Operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen so genannte Sonstige Risiken dar. Sie finden ihre Ausprägung als Strategische Risiken sowie als Reputationsrisiko.

Die Strategischen Risiken (Geschäftsfeld-, Management- und Planungsrisiko) zielen darauf ab, das Risiko bezüglich der Ertragslage zu erfassen. Im Speziellen wird das GuV-Risiko für die Komponenten Zinsüberschuss, Provisionsergebnis und Verwaltungsaufwand im Rahmen von Expertenschätzungen sowie historischen Analysen ermittelt. Aufgrund der schwierigen Beherrschbarkeit wird das Geschäftsfeldrisiko als wesentlich eingestuft.

Für das Jahr 2010 ergaben sich keine gravierenden Abweichungen gegenüber der Planung. Die IST-Werte sowie die Vorschauwerte zur Ertragslage werden monatlich reportet und im Arbeitskreis Mittelfristprognose diskutiert. Eine Einschätzung zur Risikosicht erfolgt im Rahmen der Überprüfung der Risikotragfähigkeit vierteljährlich.

1.6 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Im Jahr 2010 war jederzeit sichergestellt, dass ausreichend Risikodeckungsmasse für den der Limitierung zugrunde liegenden Risikofall verfügbar war.

Im Rahmen der Risikoinventur 2010 wurden das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das Liquiditätsrisiko und Sonstige Risiken als wesentlich eingestuft und in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung inkl. Stresstests berücksichtigt. Aus der Risikoinventur heraus wurde kein Operationelles Risiko als wesentlich eingestuft. Da alle Risikokategorien analog der MaRisk als Wesentliche Risiken identifiziert wurden und die Operationellen Risiken als Querschnittsrisiko verstanden werden, wird diese Risikokategorie insgesamt betrachtet und ebenfalls als wesentlich eingeordnet.

Die Einstufung der Risiken löst zwingend eine turnusmäßige Berichterstattung aus, in die auch der Verwaltungsrat einbezogen wird. Flankierend greifen bei kritischen Limitausschöpfungen oder Überschreitungen von Schwellenwerten Verfahren der Ad-hoc-Berichterstattung.

Im Ergebnis des vorstehend dargestellten Risikomanagementprozesses ist festzustellen, dass nach aktuellem Kenntnisstand keine bestandsgefährdenden Risiken für die Sparkasse Magdeburg bestehen bzw. sich solche abzeichnen.

D Prognosebericht

Die weltwirtschaftliche Erholung nach der großen Rezession verläuft sehr heterogen und wird durch die Finanz- und Immobilienkrisen, die in vielen Ländern zu beobachten waren, stark beeinflusst. Demnach zeichnen sich für einen Großteil von Europa und Deutschland zwei unterschiedliche Pfade ab. Während der Erholungsprozess beispielsweise in Spanien und Irland recht schleppend verläuft, scheint Deutschland zu seinem alten Wachstumstrend zurückzukehren. Allerdings ist es noch zu früh, aus den jüngsten Daten eine verlässliche Prognose herzuleiten.

Führende Institute, u. a. das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung und das Institut für Weltwirtschaft an der Universität in Kiel, prognostizieren für die deutsche Wirtschaft für das Jahr 2011 ein Wachstum von 2,2 Prozent und für 2012 ein Wachstum von 1,3 Prozent.

Die Entwicklung der Zinsstrukturkurve ist stark abhängig von dem Ausstiegszeitpunkt des expansiven Kurses der Geldversorgung der Europäischen Zentralbank. Die Sparkasse Magdeburg hat eine steile Zinsstrukturkurve auf einem höheren Niveau in die Planung des Zinsüberschusses einfließen lassen.

Während sich die Konsumnachfrage erstaunlich stabil entwickelt, werden geringere Zuwächse im Außenhandel erwartet. Die Nachfrage nach deutschen Investitions- und Konsumgütern aus den Schwellenländern wird zwar auch in Zukunft ein wichtiger Wachstumstreiber sein, die von Aufholeffekten getriebene Dynamik des Jahres 2010 wird aber nicht wieder erreicht. Gleichlaufend ist die Nachfrage aus den Industrieländern gedämpft.

Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind in die Geschäftsentwicklung eingeflossen.

Demnach wird das Konsumverhalten weiterhin eine positive Bestandsentwicklung bei Sparkassenprivatkrediten im Geschäftsjahr 2011 begründen. Die Kreditnachfrage bei privaten Wohnungsbaudarlehen wird zu einem Neugeschäft, in ähnlicher Größenordnung wie im Jahre 2010, führen. Jedoch wird das nicht zur Kompensation der Tilgungen aus den Abschlüssen früherer Boomjahre ausreichen. Insgesamt ist mit einem eher konstanten Kreditbestand von Privatpersonen zu rechnen. Demgegenüber steht eine geplante Ausweitung des Kreditgeschäftes mit Unternehmen. Gemessen an der Mittelfristplanung des Vorjahres wurden die geplanten Zuwächse wegen der wirtschaftlichen Erholung der deutschen Wirtschaft leicht nach oben angepasst.

Im Gegenzug wird es mittelfristig keinen nennenswerten Ausbau der Eigenanlagen geben. Die prognostizierten Ertragschancen aus dem Kundenkreditgeschäft können den Rückgang der Zinserträge aus Eigenanlagen, der durch Fälligkeit höher verzinslicher Wertpapiere entsteht, nicht kompensieren.

Bei den Kundeneinlagen wird eine weitere positive Bestandsentwicklung erwartet. Die positiven Wachstumseffekte werden durch Umschichtungsprozesse von klassischen Spareinlagen in Produkte mit relativ kurzem Anlagehorizont sowie rückläufige Margen infolge des starken Wettbewerbsumfeldes im Retail Banking geschmälert.

Die Bilanzsumme ist in Höhe geplanter Ausweitung von Kundeneinlagen steigend. Im Ergebnis prognostizieren wir für die Folgejahre einen leicht steigenden Zinsüberschuss. Gleichwohl rechnen wir mit einer Schwankung der Bruttozinsspanne.

Strategisch positioniert sich die Stadtsparkasse Magdeburg weiterhin als Qualitätsanbieter mit den Erfolgsfaktoren Kundennähe, Beratung und Service, was sich u. a. in dem dichten Filialnetz manifestiert. Hier können die Kunden auf qualifizierte Mitarbeiter zurückgreifen, die durch den Einsatz von strukturierten Beratungsansätzen in den Kundengesprächen die Bedürfnisse der Privat- und Firmenkunden systematisch ermitteln und abdecken. Dadurch ergeben sich Synergieeffekte auch für den Produktvertrieb der Verbundpartner der Sparkasse.

Rückgänge bei den Erträgen aus dem Giroverkehr belasten den Provisionsüberschuss. Eine Kompensation durch Provisionen aus dem Verbundgeschäft, insbesondere Wertpapier- und Versicherungsgeschäft, erscheint nur zum Teil möglich.

Tarifierhöhungen, die zu einer Erhöhung der Personalkosten führen, können durch einen Personalbestandsabbau, u. a. aus dem Auslaufen von Altersteilzeitverträgen kompensiert werden. Im Ergebnis lässt sich ab 2011 ein konstanter Personalkostensockel erwarten. Auch im Sachaufwand greifen mit Planungshorizont 2013 Maßnahmen zur Kostenreduktion, z. B. bei Kosten für Datenverarbeitung und Geschäftsräume.

Der Vorstand prognostiziert für 2011 ein Ergebnis vor Bewertung von ca. 1,17 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme. Für das Jahr 2012 geht die Stadtsparkasse Magdeburg von einem Anstieg auf ca. 1,22 Prozent aus. Bei den Bewertungsaufwendungen im Kreditgeschäft ist unter Berücksichtigung weiterer Auflösung von Pauschalwertberichtigungen von einem moderaten Aufwand auszugehen. Eine Prognose des Bewertungsergebnisses Wertpapiergeschäft gestaltet sich schwierig. Die zugrunde gelegte Zinsstrukturkurve für den Zinsüberschuss lässt für das Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft weitere zinsinduzierte Abschreibungen erwarten.

Aus der Prognose der Unternehmensentwicklung ist eine Beeinträchtigung der zukünftigen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht zu erkennen. Das Risikosteuerungssystem ist darauf ausgelegt, bei kritischen Abweichungen von den Planwerten rechtzeitig Signale zu liefern.

Ein Rückschlag der weltwirtschaftlichen Erholung oder ein inflationärer Schub mit der Folge eines starken Leitzinsanstieges dürfte die Ertrags- und Risikoperspektive der Sparkasse verschlechtern.

Neue aufsichtsrechtliche Anforderungen die unter Basel III in die Wege geleitet wurden, dürften die Wettbewerbssituation um Privatkundeneinlagen weiter verschärfen und zu einer Erosion der Erträge führen. Zudem führen eingeführte und noch zu erwartende Maßnahmen zur Verbesserung des Verbraucherschutzes zu Kostenerhöhungen im Vertrieb, die in diesem Bereich zusätzlich die Ertragslage belasten.

Besondere Chancen bestehen in einer weiter fortschreitenden gesamtwirtschaftlichen Erholung und einer Entspannung im Wettbewerb, insbesondere im Privatkundengeschäft.

E Nachtragsbericht nach § 289 Abs. 2 HGB

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die den reibungslosen Geschäftsablauf und die prognostizierten Ergebnisse der nächsten zwei Jahre beeinträchtigen könnten, sind uns aus heutiger Sicht nicht bekannt.

Magdeburg, den 29. April 2011

Vorstand